

Diana Schick | Julia Sailer

Unsere Kita wird grün!
Schritt für Schritt zu mehr Nachhaltigkeit

LESEPROBE – unlektorierte Manuskriptfassung

Inhaltsverzeichnis

1. Los geht's – ein Anfang
2. QUIZ: Schon viel geschafft - was ihr bereits alles macht
3. KITOPIA – ein Gedankenexperiment zum Mut machen
4. TEST: Eine Frage der Haltung – Wo stehen wir als Team?
5. Grundprinzipien nachhaltigen Handelns - wo steckt BNE in deinem Projekt
 - BNE steckt vor allem im Alltäglichen
 - Mehr draußen als drinnen
 - Die Kinder sind dabei – von Anfang bis Ende
 - Partizipation: Beteiligung auf allen Ebenen
 - Bedeutung für heute und morgen
 - Anderssein und - denken aushalten (Ambiguitätstoleranz entwickeln – Dilemmata erkennen)

EXKURS: Philosophieren mit Kindern
6. Draußen sein
 - a) Routinen für mehr Zeit draußen
 - b) Das bleibt: Den Garten gestalten
 - c) BNE Projektideen
7. Energie und Klima
 - a) Routinen für mehr Klimaschutz
 - b) Das bleibt: Eine CO2 Bilanz für die Kita erstellen
 - c) BNE Projektideen
8. Konsum
 - d) Routinen, die Ressourcen schonen
 - e) Das bleibt: Spielzeug, Materialien, Räume
 - f) BNE Projektideen

9. Essen und genießen

g) Routinen für bewusstes Essen

h) Das bleibt: Regional und Saisonal - hier kommt unser Essen her

i) BNE Projektideen

10. BNE und Nachhaltigkeit – eine globale Idee findet ihren Weg in deine Kita

11. So bringt ihr BNE in euer Leitbild

12. INSPIRATIONSINSEL– jede Idee zählt

13. MITGESTALTER – Kontakte, Links, Materialien, Netzwerke

Liebe GestalterInnen frühkindlicher Bildung,

in diesem Buch geht es nicht um ein weiteres pädagogisches Projekt. Und es geht auch nicht darum, ein weiteres Kapitel der Bildungspläne für Kindertagesstätten abzuarbeiten.

BNE – also die Bildung für nachhaltige Entwicklung – ist sehr viel mehr als das. Sie ist die Grundlage für eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder.

Ihr begleitet diese ersten Jahre der Kindheit und gestaltet ihre Zukunft Tag für Tag mit. Euer Einfluss und eure Verantwortung innerhalb dieser Lebensspanne sind damit ebenso grundsätzlich wie die Idee der Nachhaltigkeit. Deshalb muss die Kita der Ort sein, an dem Kinder alles über sich und die Welt erfahren – von Anfang an. Die Rolle der frühkindlichen Bildungsinstitutionen ist hier enorm und noch immer von aller Welt unterschätzt.

Diese Entwicklung fordert uns allerdings heraus. Denn BNE ist kein einzelnes Projekt. Als „Whole Institution Approach“ ist BNE vielmehr ein Ansatz, der alle Ebenen unseres Denkens und Handelns in der Kita umfasst: Unsere Gewohnheiten und alltäglichen Routinen genauso wie die Verwaltung der Kindertageseinrichtungen oder den Sozialraum der Kinder.

Die gute Nachricht ist aber: Ihr könnt sofort damit loslegen. Schritt für Schritt kann diese große Idee Einzug halten in euren Alltag und eure Strukturen. Egal in welcher Position ihr seid, wie groß eure Einrichtung ist, wie viele Kinder ihr betreut. Ob ihr privat oder städtisch geführt seid, eine Elterninitiative oder ein Verein.

Und vermutlich habt ihr euch sogar schon auf den Weg gemacht. Denn in jeder Kita finden sich bereits Aspekte der nachhaltigen Bildung. Welche sind es bei euch?

Mit diesem Wegweiser möchten wir euch ermutigen, BNE ganz grundlegend in eurer Einrichtung zu verankern: Vom Stromverbrauch über die Reduzierung von Plastikmüll bis hin zum nachhaltigen Mittagessen. Er soll euch begleiten, mit kleinen Veränderungen und mit praxisnahen Hilfestellungen. Es geht nicht darum, perfekt zu sein oder alles auf einmal umzusetzen. Dieses Buch soll euch vielmehr zeigen, **wie viel** ihr verändern könnt, wenn ihr als Bildungsinstitution mit Begeisterung, tollen Ideen und gutem Vorbild vorangeht.

Wir hoffen, euch mithilfe dieses absolut praxisorientierten und praxiserprobten Buches zu ermutigen, dieses wichtige Thema anzugehen und euch bei der Umsetzung unzähliger Ideen und Projekte zu begleiten und zu inspirieren.

Also legt los. Fangt heute an.

Viel Spaß beim Lesen!

Julia & Diana

Kapitel I: Draußen sein

„Und Ronja ging. Ihr wurde bald klar, wie dumm sie gewesen war. Wie hatte sie nur glauben können, daß die Steinhalle die ganze Welt sei. Nicht einmal die gewaltige Mattisburg war die ganze Welt. Nicht einmal der hohe Mattisberg war die ganze Welt, nein, die Welt war viel größer. Sie war so, dass einem der Atem stockte. Natürlich hatte Ronja gehört, wie Mattis und Lovis über das sprachen, was es außerhalb der Mattisburg gab. Vom Fluß hatten sie gesprochen. Aber erst, als sie ihn mit seinen wilden Strudeln tief unter dem Mattisberg hervorschäumen sah, begriff sie, was Flüsse waren. Vom Wald hatten sie gesprochen. Aber erst, als sie ihn so dunkel und verwunschen mit all seinen rauschenden Bäumen sah, begriff sie, was Wälder waren. Und sie lachte leise, weil es Flüsse und Wälder gab. Es war kaum zu glauben – wahr und wahrhaftig, es gab große Bäume und große Gewässer, und alles war voller Leben, mußte man da nicht lachen!“¹

(Astrid Lindgren, Ronja Räubertochter, 1982, S. 19)

Draußen sein bedeutet, sich als Teil unserer Welt zu erfahren, sie spielerisch zu erobern und die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns zu erkennen und auszutesten.

Tatsächlich jedoch hat sich die Lebensrealität der Kinder in unserer Gesellschaft stark verändert: „Kinder verbringen ihre Zeit vielfach drinnen, vor allem im Sitzen und unter Aufsicht von Erwachsenen und die Bedingungen für das Spiel von Kindern in ihrer Stadt, auf dem Dorf oder in der Natur haben sich in den letzten Jahren insgesamt drastisch verschlechtert.“² Die WHO empfiehlt täglich 60 Minuten Bewegung für Kinder und Jugendliche. Dies erreichen laut der KIGGS Studie des Robert Koch Instituts nur 22 Prozent der Mädchen und 29 Prozent der Jungen.³ Die Möglichkeiten für Kinder, selbstbestimmt, unbeobachtet und frei in der Natur zu spielen sind extrem verarmt. Es gibt heute fünfmal mehr Autos als Kinder unter 14 Jahren in Deutschland⁴. Bei einer Befragung von über 1000 Eltern stellte die ZEIT heraus, dass sich der Bewegungsradius von Grundschulkindern um das eigene Zuhause seit 1960 (mehrere Kilometer) bis heute (kaum noch 500 Meter) stark eingeschränkt

¹ Astrid Lindgren. Ronja Räubertochter (1982). Hamburg Verlag Friedrich Oetinger. S.19

² Deutsches Kinderhilfswerk e.V. Hrsg. (2020) Kinderreport Deutschland 2020. Rechte von Kindern in Deutschland: Die Bedeutung des Draußenspielens für Kinder. Berlin. S. 11




³ Ebenda

⁴ Ebenda S.56

hat⁵. Und nicht zuletzt haben Präventionsprogramme zur Verhinderung von Unfällen und Gefahren sowie ein erhöhtes Sicherheits- und Schutzbedürfnis der Eltern zu einer enormen Einschränkung und Reglementierung von Spielplätzen, Gartenanlagen, Häusern für Kinder und gemeinsamen Ausflügen geführt. Günter Beltzig Spielplatz- und Spielgerätedesigner, der seine Projekte am liebsten gemeinsam mit Kindern verwirklicht meint, »Der öffentliche Spielplatz ist eigentlich eine Krücke, die wir wegschmeißen könnten, wenn wir eine kindgerechtere Welt hätten.«⁶ Spielplätze bieten meist nicht das, woran es Kindern heute so mangelt: Freiraum, echte Natur und Gestaltungsmöglichkeiten.

Um eigene Erfahrungen machen zu können, darf die Umgebung nicht zu inszeniert und festgelegt sein. Die Erfahrungsmöglichkeiten nicht vorweggenommen werden. Denn freies Spiel, echtes Erkunden und Entdecken, können nur aus intrinsischer Motivation und innerer Beteiligung entstehen. Echtes Erleben in der Natur schreibt sich tief in uns hinein. Wer sich als Teil dieser Welt fühlt, möchte sie automatisch schützen und erhalten. Liebe und Verantwortung für unsere Welt zu empfinden, entsteht dabei wie von selbst.

Wenn wir uns dies bewusst machen, können wir damit beginnen, dem Draußensein einen neuen Stellenwert zuzuschreiben. Das bedeutet zunächst: Kindern viel Zeit draußen zu ermöglichen. Sehr viel Zeit. Und das Leben in der Kita ein wenig mehr vom Garten, Park oder dem Wald aus zu gestalten. Je nachdem wo die Kita liegt, ob in einer Großstadt, Kleinstadt, auf dem Land oder innerhalb eines Betriebsgeländes, sind natürlich ganz unterschiedliche Gegebenheiten zu berücksichtigen. Jedes der folgenden Projekte ist unterschiedlich umfangreich, es lässt sich vollumfänglich umsetzen oder nur in Teilen. Oft stellen die Projekte auch einen Kreislauf dar, den man zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnen kann. Ihr seht im Kasten zu Beginn jeder Idee, welche Materialien ihr benötigt, welche Bildungsbereiche einbezogen sind und für wen sie sich eignet:

-  Krippen- und Kindergartenkinder
-  Kindergartenkinder
-  Vorschulkinder

⁵ Abrufbar unter: https://www.zeit.de/2015/34/kinder-freiraum-freiheit-abenteuer?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F entnommen dem WWW am 07.10.21

⁶ Abrufbar unter: <http://www.beltzig-playdesign.de/> entnommen dem WWW 06.09.20

Außerdem könnt ihr anhand der Sonnen abschätzen, wie anspruchsvoll das Projekt ist:

 leicht

 mittel

 schwer

a) Routinen für mehr Zeit draußen

Ankommen im Garten

Wieso beginnt der Tag meistens im Haus? Viele Kinder bevorzugen den Garten und bei vielen Eingewöhnungen hilft die Gartenzeit oft über Trennung und Unsicherheit hinweg. Der Garten kann eine Verbindung einen Übergang darstellen. Zwischen Abschied von den Eltern und Ankommen in der Gruppe. Außerdem gibt es in vielen Kitas eine Frühgruppe (aus Personalgründen) und Kinder müssen deshalb den Gruppenraum und/oder die Bezugsperson wechseln, noch bevor der Tag begonnen hat.

Dies fällt bei einem Ankommen im Garten weniger stark ins Gewicht, gehört dieser ja allen Kindern und wird von allen genutzt. Es ist interessant zu beobachten inwieweit die Kinder diese freie Spielzeit nutzen. Außerdem starten sie den Tag mit Bewegung und frischer Luft (viele Kinder werden ja mit dem Auto in die Kita gefahren), was ihren Bedürfnissen entspricht, gesünder ist und später für mehr Ruhe und Ausgeglichenheit in der Gruppe sorgen kann.

Wer muss einbezogen werden? Selbstverständlich sollte diese Veränderung bei einem Elternabend besprochen und begründet werden. Dieses Projekt ermöglicht einen tollen Gesprächsanlass um die Wichtigkeit des Draußen-seins für alle Eltern zu verdeutlichen. Natürlich muss man mit allen Beteiligten einen gemeinsamen Rahmen finden und die Gegebenheiten anpassen (adäquate Kleidung, regensicherer Schutzraum im Garten, altersgerechte Umsetzung).

Krippe und
Kindergartenkinder

Das braucht ihr: bei Bedarf
regensicherer Unterstellraum

Bildungsbereiche: Personale
und soziale Entwicklung,
Körper und Bewegung,
Natur

Morgenkreis im Garten



Dieses Ritual in den Garten zu verlagern, ermöglicht den Kindern eine ganz besondere Erfahrung. Sie verbringen diesen elementaren Bestandteil jedes Kitatages in unmittelbarem Bezug zur Natur. Hier kann man das Besprechen des Tages, der Jahreszeit, des Wetters viel anschaulicher und spürbarer gestalten: Wie ist die Stimmung, je nachdem, ob die Sonne scheint oder ob es regnet? Ist mir warm oder kalt? Sitze ich weich oder hart? Wie ist das Licht? Was spüre ich? – sind Beispiele für Fragen, die die Kinder für sich selbst und ihre Umgebung sensibilisieren.

Wer muss einbezogen werden? Analog zum Ankommen im Garten sollte natürlich auch der Morgenkreis im Garten mit den Eltern besprochen werden, besonders, wenn dieser bei jedem Wetter stattfinden soll.

Krippe und
Kindergartenkinder

Material: bei Bedarf regensicherer
Unterstellraum, Sitzkissen

Bildungsbereiche: Sprache,
Kommunikation, Musik,
Naturwissenschaft, Körper,
Bewegung, Natur und Kultur



TIPP: Sitzkissen machen den Morgenkreis draußen gemütlicher und zeigen jedem Kind: Du hast hier einen Platz. Statt die Eltern zu bitten, wetterfeste Sitzkissen mitzubringen oder diese neu zu erwerben, können diese auch gemeinsam mit den Kindern – oder mit Kindern und Eltern - gefilzt werden.



Dazu passt hier im Buch: Selbermachen und reparieren



Fragen und Forschen: Der Morgenkreis draußen bietet Raum und genügend Anlässe für philosophische Gespräche: Was beschäftigt die Kinder heute, was bringen sie mit? Außerdem gibt es an jedem Morgen Neues in der Natur zu entdecken: Die Sonne, das vielleicht noch feuchte Gras, Spinnweben, Blumen, Bäume... Die Kinder können beispielsweise Gegenstände in der Natur sammeln, die sie interessieren und gemeinsam Fragen finden. *Können Pflanzen fröhlich sein? Warum werden Blätter im Herbst bunt? Woraus bestehen Spinnweben?* – im Grunde laden alle Fragen zum Philosophieren ein. Auf manche Fragen gibt es aber auch Antworten, die man nur finden muss. Macht euch gemeinsam mit den Kindern auf die Suche! Beobachtet die Spinnweben genau, schaut was mit den Blättern passiert. Gibt es vielleicht eine Mutter, einen Vater die die Frage beantworten könnten? Wen könnte man ansonsten fragen? Einen Förster vielleicht? Oder gibt es in Buch im Kindergarten, in dem man die Antwort finden kann? Interessant ist hier zudem das Erlernen des Unterschieds zwischen philosophischen Fragen (die keine eindeutige Antwort haben) und Forscherfragen (die mit Fakten beantwortet werden können).



Dazu passt hier im Buch: *Das Lieblingsbaumtagebuch*



Kobi Yamda: *Vielleicht: Eine Geschichte über die unendlich vielen Begabungen in jedem von uns* (adrian Verlag)

Kristina Digman: *Floras Atelier: Die kleine Werkstatt für zauberhafte Naturkunstwerke* (Bohem Press)

Lisa Aisato und Haddy Nije: *Wenn die Jahreszeiten träumen* (Atrium Verlag)



Das Lieblingsbaumtagebuch



An jedem Morgenkreis betrachten die Kinder die immer gleiche Pflanze (vielleicht ein gemeinsam gepflanzter Apfelbaum: mehr dazu siehe Kapitel 6d). Von dieser Pflanze sammeln die Kinder an jedem Tag ein Blatt oder, wenn es noch keines gibt, etwas Rinde, später eine Blüte oder ein Samenkorn. Dies wird nun archiviert, entweder in ein Fotoalbum eingeklebt (bei Blättern), einen Setzkasten einsortiert oder einen einfachen Schuhkarton hineingelegt (bei Samen, Nüssen).

Krippe und
Kindergartenkinder

Material: Schuhkarton,
Setzkasten oder Fotoalbum


Bildungsbereiche: Sprache,
Schrift, Medien, Mathe
und Naturwissenschaft,
Natur und Kultur

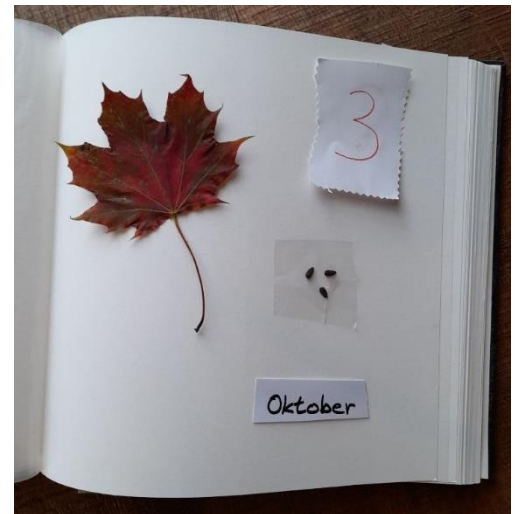


Fragen und Forschen: Das Betrachten dieser gesammelten Zeitzeugen

verdeutlicht den stetigen Wandel, die Veränderung und macht Zeit greifbar. *Was ist Zeit? Wo finden wir Zeit in der Natur? Können Blätter sterben?* Aus den Fragen

der Kinder können nicht nur philosophische Gespräche entstehen, sondern unzählige weitere Projekte: *Wie kann aus Blättern wieder neues Leben entstehen? Wie wird aus einem Samen ein Baum? Warum werfen Bäume alle Blätter ab?* Fragen wie diese laden ein zum gemeinsamen Forschen.

 **Dazu passt hier im Buch:** Jahresprojekt: *Die Sonnenblume* (möglich wären auch Kastanien, die im Herbst gesammelt wurden und natürlich jede Menge anderer Samen...)



Käthi Bhend/Eveline Hasler: *Im Traum kann ich fliegen* (NordSüd Verlag)

Cynthia Rylant/Brendan Wenzel: *Leben* (NordSüd Verlag)

Tea Time



Wie wunderbar schmeckt heißer Tee an einem eiskalten Tag. Wie schön ist es dem Dampf zu folgen, der von der Tasse aufsteigt. Dies gemeinsam zu tun und an einem besonderen Platz schafft Nähe und Zugehörigkeit. Wieso also nicht jeden Tag gemeinsam eine Tasse Tee im Garten trinken? Gleich am Morgen, während der Gartenzeit oder kurz vor dem Ende des Tages als Abschiedszeremonie. Bei der Gestaltung dieses Rituals sollt ihr die Zeit, die für euch alle passt, gemeinsam finden. Befragt die Kinder, probiert unterschiedliche Zeitpunkte gemeinsam aus und findet so eure ganz individuelle Tea Time heraus.

Krippe und
Kindergartenkinder

Material: Tee, Wasserkocher,
Teetassen

Bildungsbereiche: Sprache
und Kommunikation, Soziale
Entwicklung, Körper und
Gesundheit, Natur und Kultur

Dazu passt hier im Buch:

- *Tee herstellen: Zutaten sammeln / anpflanzen, trocknen und haltbar machen*
- *Teerezepte für Kinder*
- *Tee genießen: Rituale erfinden,*
- *Teebeutel selber machen, Teetassen selbst töpfern*
- *Tee teilen: eigenen Tee verschenken (Muttertag/Vatertag), Tee verkaufen und den Erlös in neue Pflanzen investieren oder spenden*

a) Das bleibt: Den Garten gestalten

Unter „Das bleibt“ geht es darum, wie Nachhaltigkeit in die Struktur eurer Einrichtung kommt – als einem Haus mit Räumen und Ordnungsstrukturen, einem Außenbereich, einer Stromversorgung, regelmäßigen Mahlzeiten und vielem mehr, was bleibt, auch wenn die Gruppen wechseln.

Hier fehlt doch was? Genau! Das findet in diesem Kapitel, sobald das Buch fertiggeschrieben ist:

- **Gemeinsam den Garten planen und gestalten**
- **Unbeobachtet sein dürfen**
- **Matschcke mit essbaren Blumen und Kräutern**
- **Anbau: Hochbeet, Kartoffelacker, Regrowth, Samentauschbörsen**
- **Diversität erhalten: Der Apfelbaum**
- **Arten schützen: Sandarium, Blätterhaufen und Totholz**

b) Draußen sein - BNE Projektideen

Jahresprojekt: Die Sonnenblume



Sonnenblumen haben seit jeher Symbolcharakter. Auch aktuell, wenn es um Klimawandel und Artensterben geht: Sie binden erhebliche Mengen CO₂ und kommen – ursprünglich auch Nord- und Mittelamerika stammend – gut mit hohen Temperaturen zurecht. Außerdem dienen sie vielen Insekten als Pollen- und Nektarlieferant, Vögel lieben ihre Samen. Der Samen, der zur Sonnenblume heranwachsen wird, hat also Einfluss auf die Welt, die die Kinder umgibt (mehr Bienen, mehr Vögel, mehr Sauerstoff). Sie erfahren, wie viel sie mit einer Idee schon bewirken können.

Krippe und
Kindergartenkinder

Material: Sonnenblumensamen

Bildungsbereiche: Sprache,
Personale Entwicklung,
Naturwissenschaft, Körper,
Gesundheit, Natur

Herbst - Der Samen

Um eine Sonnenblume zu pflanzen, braucht man einen Samen. Wo kommt dieser Samen her? Kauft ihr ihn? Wo? Sammelt ihr ihn bei einem Spaziergang über die Felder? Oder hat eines der Kinder einen Garten mit Blumen? Gibt es eine Samentauschbörse in eurer Nähe?

BNE bedeutet Partizipation. All diese Fragen könnt ihr zusammen mit den Kindern besprechen und eine gemeinsame Vorgehensweise entwickeln. Startet am besten gleich zu Beginn des

Kindergartenjahres. Der Herbst ist die Zeit des Jahres, in der ihr Sonnenblumensamen sammeln könnt oder Kinder diese mitbringen können. Solltet ihr Samen kaufen, wählt gemeinsam die richtige Sorte aus (Samenhäuser siehe Kasten). Denn nicht alle Sonnenblumen sind zum Beispiel gleich gut für Bienen geeignet. Es gibt Sorten die besonders reich an Nektar und Pollen sind. Wieso ist das wichtig?



Fragen und Forschen: *Was ist Nektar und was sind Pollen? Und wieso brauchen Bienen das überhaupt?* Noch bevor der Samen überhaupt in die Erde kommt, habt ihr bereits unzählige Bereiche der Bildung für nachhaltige Entwicklung berührt. Ihr

müsst keine Experten sein. Eure Aufgabe ist es, die Kinder zu begleiten und Wissensquellen zur Verfügung zu stellen. Oft haben aber auch die Kinder die besten Einfälle, wo sie Antworten auf ihre Fragen erhalten. Folgt ihr den Fragen der Kinder, werdet ihr möglicherweise von der Artenvielfalt (Welche Insekten lieben die Sonnenblume?), über Photosynthese und den Wasserkreislauf (Woher kommt das Wasser für die Sonnenblume? Wie viel Wasser braucht sie? Wie viel im Vergleich zu anderen Pflanzen?) bis hin zur Bestäubung in die verschiedensten Themenbereiche einer BNE einsteigen.



Bienen von **Piotr Socha** ausgezeichnet mit dem deutschen Jugendliteraturpreis Sachbuch 2017

Frühjahr - Den Samen pflanzen

Je nachdem, ob ihr die Samen vorziehen wollt oder gleich im Freien aussät, dauert es dann noch bis März (Aussaat im Topf) bzw. bis Ende April, Anfang Mai bis ihr eure Samen in die Erde setzen dürft.




Fragen und Forschen: Zuallererst muss man wissen, an welchem Ort Sonnenblumen gerne wachsen. *Was benötigen sie? Wasser? Schatten? Sonne? Welchen Boden bevorzugen sie? Wächst eine Sonnenblume inmitten einer Wiese,*

im Topf, auf dem Hochbeet? All diese Fragen solltet ihr gemeinsam mit den Kindern klären und beantworten. Es ist möglich, in der Bücherei nach Informationen zu suchen. Man kann im Netz recherchieren oder das Naturtelefon des BUND Naturschutz anrufen. Vielleicht ist ein Elternteil Gärtner oder Landschaftsarchitekt. Findet gemeinsam mit den Kindern heraus: Wo findet man entsprechende Informationen? Sind diese Informationen hilfreich? Passen sie


zueinander? Kann man der Quelle vertrauen? Gibt es Antworten, die immer wieder auftauchen (z.B. Sonnenblumen brauchen Sonne)? Hierbei geht es um die Frage nach Wahrheit und Fakten. Die Kinder lernen unterschiedliche Quellen kennen (digital, analog, Experten) und unterschiedliche Wege der Informationsbeschaffung. Aber auch den Umgang mit der Fülle an Informationen.

Solltet ihr euch bei der Wahl des Standortes für Töpfe entscheiden stellt sich die Frage: *Woher sollen die Töpfe kommen? Wollt ihr neue kaufen? Auf den Flohmarkt gehen? Oder ausrangierte Schuhe und Eimer befüllen?* Hier geht es natürlich um die Frage des Konsums und wie sich aus altem (Müll) noch etwas machen lässt.

 **Dazu passt hier im Buch:** *Kaufen, tauschen, leihen*

Außerdem erfahren die Kinder innerhalb dieser Planungsphase, wie aus der Idee einen kleinen Samen einzupflanzen ein komplexes Vorhaben

wird. Zuerst muss man Wissen sammeln. Unterschiedliche Vorgehensweisen kennenlernen. Und schließlich gemeinsam einen Kompromiss für die Umsetzung finden.

 **TIPP:** Einen Kompromiss zu finden ist gar nicht so leicht. Schön ist es, wenn aus der Abstimmung über verschiedene Vorschläge ein Ritual wird, bspw. indem die Kinder Murmeln, „Abstimmungssteine“ o.Ä. erhalten. Auch ein Gespräch mit Argumenten ist im Vorfeld – gerade bei etwas älteren Kindern – möglich. *Ein Beispiel:* Sollen wir die Sonnenblume in einen Topf pflanzen oder in die Erde? Zu Beginn unterhalten sich die Kinder zu zweit darüber, für welche Variante sie sind und warum. Anschließend stellen die Zweiergruppen ihr Ergebnis vor: Waren sie gleicher Meinung oder unterschiedlicher? Welche Argumente haben sie für / gegen die Topfvariante und für / gegen die Variante in der Erde gefunden? Diese Argumente werden ausgetauscht und vielleicht sogar „gewichtet“, indem eine Waage mit zwei Schalen (ein Bild erfüllt den gleichen Zweck) in die Mitte gestellt wird: Was wiegt mehr? In der Erde muss die Sonnenblume weniger oft gegossen werden. Im Topf ist sie



möglicherweise besser vor Schnecken geschützt. Auch hier können die „Abstimmungssteine“ zum Einsatz kommen. Die Abstimmung erfolgt dann im Anschluss an das Gespräch.⁷

Sommer - Erfolg und Misserfolg

Sobald die Jungpflanze im späten Frühjahr aus der Erde schaut, geht es darum, sie zu pflegen. *Wer kümmert sich? Was muss getan werden? Reicht es zu gießen?* Vielleicht pflanzt ihr mehrere Samen und beobachtet was passiert, wenn die eine Blume regelmäßig gegossen wird, die andere hingegen nie. Und dann sind da auch noch die Schnecken. Diese lieben Sonnenblumen.



Fragen und Forschen: *Wollt ihr jeden Morgen Schnecken sammeln gehen? Was haltet ihr von Einsatz von Giften (Schneckenkorn – bitte nicht in der Kita nutzen!)? Welche Gefahren und Auswirkungen haben diese für euch und andere Lebewesen,*

z.B. Igel? Vielleicht stellt ihr selbst Dünger her (Brennnesseljauche) oder holt euch Pferdemist und findet heraus was dann passiert. Und dann steckt ihr schon mitten in der Frage nach Leben und Tod. Oder denkt über Mühe und Anstrengung nach. Erfolg und Misserfolg.



TIPP: Wenn ihr Brennnesseljauche herstellen wollt, braucht ihr Handschuhe, eine Schere, einen Eimer und natürlich: Brennnesseln. Wenn ihr Brennnesseln sammelt, achtet darauf, genügend Pflanzen stehen zu lassen. Am Rand von Ackern oder Straßen solltet ihr nicht sammeln (mögliche Giftstoffe). Achtet außerdem gerade zwischen Juni und August darauf, dass sich keine Raupen an den Pflanzen befinden. Für Schmetterlingsraupen wie Tagpfauenauge oder Landkärtchen ist die Brennnessel Futterpflanze. Nach dem Sammeln werden die Brennnesseln zerkleinert und im Verhältnis 1:10 mit Wasser aufgegossen. Vorsicht: Brennnesseljauche stinkt! Abhilfe schaffen Gesteinsmehl oder auch Kompost. Das Ganze muss dann ca. zwei Wochen in einem Eimer stehen bleiben (möglichst sonnig und luftdurchlässig abgedeckt, bspw. mit einem Tuch). Täglich umrühren. Die Jauche ist fertig und kann abgeseiht werden, wenn sich kein Schaum mehr auf der Oberfläche bildet. Ausgebracht wird die Jauche vermischt mit Wasser im Verhältnis 1:10.

⁷ Peter Worley (www.philosophy-foundation.org) arbeitet in Schulen auf die Weise mit Zweiergruppen (A's und B's). Die Waage ist inspiriert von Laura Kerslake: Der Gedankenspielplatz, Cambridge Thinking Press 2018

Auch wenn ihr eure Sonnenblumen hegt und pflegt: Es kann passieren, dass eure Keimlinge aufgefressen werden. Oder eure Blumen verdursten in der Sommerschließzeit. Genau hier, in diesen Erfahrungen aber liegen die wichtigsten Bildungsanlässe dieses Projekts. Im Scheitern, der Erkenntnis, dass das Leben zart und zerbrechlich sein kann und dass die Pflege der Pflanzen mit Anstrengung verbunden ist. Und nicht zuletzt die Zeit und das Warten. Vom Samen, der im Frühjahr gesetzt wird, bis zur Blüte Ende Juni vergeht eine lange Zeit. Der Lohn der eigenen Anstrengung erfolgt erst nach Wochen. Hier lernen Kinder sich zu sehnen, abzuwarten, Vorfreude und Ungeduld zu empfinden (seltene Erfahrungen in einer Welt, in der alle Bedürfnisse sofort befriedigt werden können oder eine Verzichtsaversion wie es der Soziologe Andreas Reckwitz beschreibt⁸).

Herbst und Winter - Tod und Leben

Verblüht die Sonnenblume im Herbst, beginnt zugleich auch wieder etwas Neues. Das Sterben dieser einen Pflanze ermöglicht unzählige Formen neuen Lebens. Es lassen sich wieder unterschiedliche Prozesse anstoßen.



Zu allererst können die Kinder die Samen ernten. Daraus kann man ein Montessori inspiriertes Material entwerfen, indem man den Kopf der

Blume, eine Pinzette und einen Behälter im Gruppenraum auf einem Tablett anbietet. Hier schafft ihr die Brücke zwischen Drinnen und Draußen. Gleichzeitig schulen die Kinder mit diesem Material aus der Natur die Konzentrationsfähigkeit und Feinmotorik. Es ist gar nicht so leicht, die Kerne aus der Sonnenblume zu holen und in die Schüssel zu legen! Selbstverständlich können die geernteten Kerne aber auch einfach nur gegessen werden.



Fragen und Forschen: Hierfür gilt es zu klären, ob Sonnenblumenkerne giftig oder genießbar sind, wie man sie verzehrt. Mit oder ohne Schale. Es lässt sich auch noch herausfinden, ob Sonnenblumenkerne gesund sind und zu welchen Lebensmitteln

⁸ Andreas Reckwitz 2019 Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne. Berlin: Edition Suhrkamp S. 229

(Lebensmittelpyramide) man sie zuordnen kann. Selbstverständlich können hier auch Fragen zur Regionalität und Saisonalität von Lebensmitteln bearbeitet werden.

Möchte man die Sonnenblumenkerne haltbar machen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt zu verzehren oder um im nächsten Jahr neue Sonnenblumen anzupflanzen, gilt es zu erfahren wie man die Kerne richtig lagern muss. Warum sie nicht feucht sein dürfen und warum man Schimmel vermeiden sollte.

 **Dazu passt hier im Buch:** *Essen und genießen*

Die Kinder könnten diese Samen auch verschenken. Stellt euch vor: Aus einem Samen und einer Blume können so viele neue Blumen entstehen, dass sie für alle Kitakinder, vielleicht sogar deren Eltern und deren Großeltern reichen würden.

Und nicht zuletzt freuen sich die Vögel im Herbst und Winter über stehen gelassene Sonnenblumen, sie picken die Kerne aus den verwelkten Blüten und es entsteht eine ganz natürliche Futterstation. Womit dieses Projekt nochmals zur Steigerung der Artenvielfalt, wie schon zu Beginn des Projektes besprochen, beiträgt.



Weitere BNE-Projektideen zum Thema „Draußen sein“ im fertigen Buch:

- **Kräuterbuschen binden**
- **Ein Blick über den Tellerrand: Das Projekt Ackerracker - INTERVIEW**